Ist der Grundstein für weitere Neubauten gelegt?

Der IG Sertig bleibt die Mitarbeit am «Gestaltungsleitfaden» verwehrt. Ihre grundlegende Kritik an dem von der Gemeinde gewählten Vorgehen wird nicht aufgenommen: Statt den Schutz des Sertig Dörfji zu stärken, wird der Grundstein fürs Weiterbauen gelegt.

IG Sertig | Die Gemeinde präsentierte im August den Entwurf des Gestaltungsleitfadens Sertig Dörfji einer auserwählten Schar von Anwohnern und Interessierten. Allerdings stiess sie damit auf viel Kritik von allen Seiten. Es macht den Anschein, dass sich die Gemeinde erst nach der Infoveranstaltung zum Gestaltungsleitfaden bewusst wurde, welche Sprengkraft diesem innewohnt. Aus dem Versprechen, das in der Folge den Teilnehmern die Möglichkeit gegeben wierde den Leitfaden zu studieren und Einwände und Verbesserungsvorschläge einzubringen, wurde nichts.

Keine Mitwirkung möglich

Im Nachgang wurde von der IG Sertig die Unterzeichnung einer übermässig umfassenden «Vertraulichkeitserklärung» gefordert. Diese sollte auch für Informationen gelten, «die vor Abschluss dieser Vertraulichkeitserklärung ausgetauscht oder zugänglich gemacht worden sind.» Faktisch wäre dies einem Maulkorb gleichgekommen, der jegliche Diskussion und Kommunikation verunmöglichen würde. Dies betrifft sowohl die Einholung fachlicher Meinungen, um wirklich fundiert mitwirken zu können, hätte aber auch den involvierten Grossen Landräten ihre politische Arbeit zum Thema Sertig bei der Motion Kistler und weiteren Vorstössen verunmöglicht. Es scheint, als wolle man die unbequeme öffentliche Kritik am Vorgehen im Sertig zum Schweigen bringen. Die IG Sertig hat sich daher entschlossen, diese Bedingungen zur «Mitwirkung» nicht zu akzeptieren.

Grundstein für weitere Neubauten

Die grundsätzliche Kritik an dem von der Gemeinde gewählten Vorgehen wurde nicht aufgenommen. Die von Anwohnern, dem Bündner Heimatschutz und der IG Sertig an besagtem Informationsanlass vorgebrachten Verbesserungsvorschläge wurden nicht einmal protokolliert.

Fokus auf sorgsamen Umgang

In den Augen der Kritiker fordert die dem Sertig Dörfji auferlegte Ortsbildschutzzone und explizit auch das Komåmunale Räumliche Leitbild (KRL) «den historischen Kern des Dörfli zu erhalten». Neubauten sollten in einem solchen Fall eine absolute Ausnahme bleiben, oder wie es das ISOS-Inventar fordert: «Verzicht auf Neubauten in der Nahumgebung». Gestaltungsrichtlinien, die eine Handlungsanleitung bieten, wie jede bisher unbebaute Parzelle überbaut werden kann, und wie Ersatzneubauten der altehrwürdigen Häuser und Ställe möglich werden, sind zur Stärkung des Schutzes vom Sertig Dörfji kaum zielführend. Vielmehr wird damit der Grundstein für weitere Neubauten im Sertig Dörfji gelegt.
Um das Sertig Dörfji zu erhalten und zu schützen, müsste es stattdessen vor zusätzlichem Baudruck geschützt werden. Der Fokus müsste klar auf einem sorgsamen Umgang mit dem Bestand und allfälligen Umnutzungen liegen.

Ein «neuer» Gestaltungsbeirat

Die IG Sertig wertet positiv, dass bei der Beurteilung von sensiblen Bauprojekten neu ein Gestaltungsbeirat beigezogen wird und so nun endlich auch die Denkmalpflege und ein Vertreter der betroffenen Aussenfraktionen angehört werden. Dass mit einem Gestaltungsbeirat die Laien der Baubewilligungsbehörde mit Meinungen von Fachexperten und der Anrainerinnen in ihren Entscheidungen unterstützt werden, ist begrüssenswert. Um in baulichen Fragen fundierte Antworten zu erhalten, ist es sinnvoll, bei Bedarf unterschiedliche Fachexpertinnen und -experten befragen zu können. Üblicherweise besteht darum ein solches Beratungsgremium ausschliesslich aus Gestaltungsspezialisten: einem Urbanisten, dem Spezialisten für Raum- und Stadtplanung, einer Landschaftsarchitektin, um Freiraumqualitäten sicherzustellen, und einem Architekten, um die baulichen Qualitäten zu beurteilen. Die Davoser-Variante des Gestaltungsbeirats lässt diese Breite vermissen. Anstatt aussenstehende Fachleute haben hauptsächlich Vertretende der Gemeinde Einsitz: Leiterin Hochbauamt, Bauinspektorat und der Bauberater. Offensichtlich geht es nicht darum, die Fachkompetenz und Unabhängigkeit einer Beurteilung zu stärken. Vielmehr kommt es zu Doppelrollen. So sind gleich mehrere Gemeindevertreter als Teil des Entscheidungsgremiums sowie als beratende Gestaltungsexperten im Einsatz. Man berät sich quasi selbst und verfehlt damit das eigentliche Ziel, nämlich eine vom politischen Willen unabhängige Expertenmeinung abzubilden.

Verpasste Chance

Leider hat es die Gemeinde Davos verpasst, die Bedenken, welche die breite öffentliche Diskussion ums Sertig Dörfji zu Tage förderte, ernst zu nehmen. Anstatt die Chance zu ergreifen und die nötigen Schritte einzuleiten, um mit der anstehenden Grundordnungsrevision den Schutz des Sertig Dörfji zu stärken, und bis dahin die auferlegte Planungszone durchzusetzen, werden mit dem implementierten Gestaltungsbeirat und dem in einer Hau-Ruck-Übung vom gemeindeeigenen Bauberater entworfenen Gestaltungsleitfaden die Grundlagen geschaffen, um baldmöglichst zum «courant normal» zurückzukehren und weitere Baugesuche im Sertig Dörfji behandeln zu können.
Indem die rechtsbürgerliche Seite des Grossen Landrats in der September-Sitzung der Motion Kistler eine vollumfängliche Abfuhr erteilt hat, wurde die von einer breiten Öffentlichkeit gestützte Aufforderung für einen Kurswechsel im Sertig politisch vom Tisch gefegt. Dass ausgerechnet jene Ratsseite, die sonst fürs Heimat Verteidigen und Werte Bewahren einsteht, hierfür einen Freipass erteilt, ist schon sehr erstaunlich. Vielleicht war man sich schlicht nicht bewusst, welche Tragweite der ins Feld geführte «Gestaltungsleitfaden» fürs Sertig Dörfji künftig haben könnte, denn was dieser effektiv beinhaltet, bleibt bislang als «Staatsgeheimnis» unter Verschluss.
Die IG Sertig bleibt angesichts des nonchalanten und öffentlichkeitsscheuen Umgangs mit dieser einzigartigen baukulturellen Perle von Davos konsterniert zurück.

Gekennzeichneter Download (ID=zGBdxofPwGVsLHuW7BbiMbYKvZfqs3-YASKRRRdk72k)